

„Weiserich-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiserich-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schübe, — in Frauenstein: Rablrmstr. Hardt-
mann, — in Glasbütze: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Thuerkau.

Nr. 125.

Donnerstag, den 23. Oktober 1890.

56. Jahrgang.

Vom Sozialistenkongress in Halle.

Der sozialdemokratische Parteitag in Halle hat seine Arbeiten beendigt und ein Rückblick auf das „große Ereigniß“ dürfte nunmehr angebracht sein, nachdem dasselbe schon so lange seine Schatten vorher geworfen hatte. Wollte man diesen Parteikongress lediglich nach der Menge des auf ihm Gebotenen, nach der Quantität der Reden, Anträge und Beschlüsse beurtheilen, so müßte man ihm allerdings die Bedeutung einer großen politischen Haupt- und Staatsaktion unserer sozialen Demagogie, einer epochemachenden Rundgebung der deutschen Sozialdemokratie, zu erkennen. Aber einen solchen Charakter trägt der Hallenser Parteitag der Sozialisten entschieden nicht, denn seine positiven Ergebnisse stehen keinesfalls im Verhältnis zu den Erwartungen, mit denen man ihm auch in nichtsozialdemokratischen Kreisen entgegen sah, der Kongress hat nur wenig Neues hinsichtlich der sozialdemokratischen Bestrebungen gezeitigt und dieses Neue ist nicht sonderlich belangreich. Nur mit Mühe läßt sich aus dem Wortschwall der Reden und Beschlüsse von Halle etwas herausfinden, das sich wie ein Keim einer neuen Entwicklungsperiode der Sozialdemokratie ausnimmt und dieselbe ihrem Endziele, der Aufrichtung ihrer neuen Staats- und Gesellschaftsordnung, näher bringen könnte. Dagegen haben die Kongressverhandlungen über die Verwirklichung der sozialdemokratischen „Ideale“, über die Umgestaltung des sozialdemokratischen Programms ins Praktische nicht das mindeste Greifbare gezeitigt und das ist freilich kein Wunder, denn sobald sich die Sozialdemokraten über diesen Kernpunkt äußern sollen, da sind die Herren mit ihrem Latein allemal zu Ende! Das hat sich recht deutlich wiederum in der von Herrn Liebknecht in Halle gehaltenen Rede über das Programm seiner Partei gezeigt, denn hinsichtlich der Verwirklichung des sozialistischen Zukunftsstaates wußte Herr Liebknecht nur mit leeren und ganz unbestimmten Phrasen aufzuwarten und bewies seine Rede, daß sich auch die Führer der Sozialdemokratie über die praktische Gestaltung ihrer Zukunftspläne vollkommen im Unklaren sind. Wenn sonach der Kongress über die Verwirklichung der sozialistischen Neuordnung der Dinge keinerlei Aufklärung gebracht hat und auch gar nicht bringen konnte, so ist dagegen durch ihn die künftige Haltung der sozialdemokratischen Partei in einer Reihe von Einzelfragen geregelt worden, besonders, was die Stellung der Partei zur Religion, zu Streiks und „Bojkotts“ u. s. w. anbelangt. Hierin, wie überhaupt in allen seinen sonstigen Beschlüssen, ist der Kongress vollständig den von den alten Führern, Bebel, Liebknecht, Auer u. s. w. gegebenen Anregungen beigetreten, deren gesammte Anträge ja auch unverändert angenommen wurden. In dieser Beziehung bedeutet der Hallenser Kongress allerdings einen glänzenden Sieg der „Athen“ über die radikalen „Jungen“; die namentlich von dem Berliner Werner vertretene Opposition auf dem Parteitage ist daselbst vollständig „abgefallen“ und vorläufig werden die Herren Liebknecht und Bebel mit ihrem Generalstab auch ferner uneingeschränkt in der sozialdemokratischen Partei herrschen. Im Uebrigen soll die Taktik der Sozialdemokratie, wenn auch unter veränderter Organisation der Partei, dieselbe bleiben wie bisher, die Sozialdemokratie gedenkt also auch fernerhin ihre revolutionären Kräfte möglichst einzuziehen, dabei aber auf allen ihren Forderungen zu bestehen, eine Politik, die wohl nur noch Gimpel täuschen kann. Als eine der nächsten Folgen des Parteitages werden, wie dies ja von Herrn Bebel offen angekündigt worden ist, die nachhaltige sozialdemokratische Bearbeitung der ländlichen Bevölkerung, haupt-

sächlich in den Wahlkreisen des Centrums, erscheinen und es wird sich alsdann wohl bald zeigen, wer „früher aufzustehen“ versteht, Herr Bebel oder Herr Windthorst!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 22. Oktober. Am Montage Abend hat es heuer das erste Mal geschneit, so daß am Dienstag Morgen die Fluren in ihre erste winterliche Hülle gekleidet erschienen, die auch bis gegen Mittag liegen blieb. Die Prophezeiung eines früh-eintretenden Winters dürfte demnach als eingetroffen betrachtet werden. — Auch am Mittwoch früh war die im Laufe des Dienstag verschwundene Schneedecke wieder erneuert. Hoffentlich hält die eingetretene Witterung nicht an, denn noch Manches ist vor Eintritt des Winters in Garten und Feld zu thun.

— In unserer kürzlich gebrachten Mittheilung über die Legung des unterirdischen Kabels von Dresden nach Hof war bemerkt worden, in dem das Kabel bergenden Summirohr seien 49 Telegraphendrähte befindlich. Zur Klarlegung dieser Angabe sei nachstehendes ergänzend erwähnt: Das verlegte Kabel besteht wie die meisten bisher von der Reichsregierung verlegten Kabel aus 7 Ligen oder 7 Leitungsdrähten. Jede Lige besteht aber aus 7 Kupferdrähten, von denen 6 Drähte den mittelsten in Gestalt eines steilen Gewindes umgeben. Man hat diese 7 Drähte deshalb genommen, daß, wenn irgend ein Draht schadhaft würde, doch immer noch 6 Drähte leitungsfähig bleiben. Jede dieser Ligen ist nun mit einer doppelten Schicht Guttapercha umpreßt und hat alsdann einen Durchmesser von 6 mm; 7 Ader werden nun zu einem Kabel so vereinigt, daß 6 die mittelste kreisförmig umgeben. Die so entstehenden Zwischendäume werden durch Jutesäden ausgefüllt. Um das Ganze kommt nun eine 6 mm dicke Schicht getheerter Hanf und hierüber wird alsdann zum Schutze gegen äußere Einflüsse, als Nagethiere u. s. w., ein Panzer gegeben, welcher aus 18 verzinkten Eisendrähten von je 3,8 mm Durchmesser besteht, die um das Kabel in Form eines steilen Gewindes gewickelt sind. Hierauf wird das Kabel asphaltirt und mit 1,5 mm dickem Garn umspinnen, schließlich auch mit einer Schicht Clarks-Compound überzogen. Vor dem Verlegen wird das Kabel nun nochmals asphaltirt. Bemerkte sei noch, daß einige Kabel der Reichspost auch vieradrig ausgeführt sind, z. B. die Linie Köln-Elberfeld-Barmen. Auch wird das Eisenpanzer des Kabels, sobald es durch Flüsse geführt wird, stärker genommen, da die Schutzdrähte alsdann die Stärke von 8,6 mm haben.

*) Reichsbahn. Im Interesse aller von und nach hier weiter hin verkehrenden Fuhrwerke darf jedenfalls nur auf einen Uebelstand am Dippoldiswaldaer Bahnübergange aufmerksam gemacht werden, um irgend eine Abhilfe herbei zu führen. An den jetzigen finsternen Abenden ist es für Geschirrführer bei aller Vorsicht oft recht schwer wahrzunehmen, ob ein Zug im Bahnhofe hält oder abfährt, da das doch nur zeitweilige Läuten bei Sturm und Wagengerassel mitunter gar nicht oder erst spät zu vernehmen ist. Schreiber dieses wäre kürzlich erst einmal ruhig quer über die Straße halten den Zuge trotz aller Aufmerksamkeit beinahe in die Fenster gefahren; die erleuchteten Bahnrestaurantfenster ist man von Verreuther Seite her ja gewohnt. Ein solches Zusammentreffen wäre natürlich bei nur etwas scheuen Pferden umso gefahrvoller. Ließe sich da nicht am Bahnübergange, solange Züge innerhalb des Bahnhofes verkehren und daher besondere Vorsicht nöthig ist, eine fernhin leuchtende buntfarbige Laterne aufhängen?

* Ruppendorf. In dem zu Ruppendorf gehörigen sogenannten „Wiesengrunde“ ist am 19. d. M. der ca. 47 Jahre alte hier wohnhafte Tischler Friedrich Wilhelm Richter todt aufgefunden worden. Derselbe ist des Tages vorher bei einer in Beerwalde abgehaltenen Jagd mit als Treiber beschäftigt gewesen, hat sich auf dem Nachhausewege jedenfalls verirrt und ist nach ärztlichem Gutachten muthmaßlich beim Ausruhen vom Schläge getroffen worden. Der Verunglückte war verheirathet und Vater eines Kindes.

Vermsdorf i. G., 21. Oktbr. Gestern erhielt unsere neu erbaute Kirche unter herzlicher Antheilnahme der gesammten Kirchfahrt und vieler aus weiterer Umgebung herbeigekommenen Freunde ihre Weihe, und wir befinden uns nun wieder nach langer, schmerzlich empfundener Entbehrung in geordneten kirchlichen Verhältnissen. Trübe war der Himmel, in Schnee gehüllt die Erde, aber heiter und warm schlugen die Herzen ob des herangekommenen Freuden- und Ehrentags der Gemeinde. Früh 9 Uhr, vorbereitet durch dreimaliges volltönendes harmonisches Glockengeläut (Es-dur von Bierling-Dresden), bewegte sich der Festzug vom Pfarrhause, wo erst ein Abschiedswort an die bisher zum Gottesdienste benutzte Konfirmandenhäuser gesprochen worden war, nach dem neuen Gotteshause. Angeführt vom Herrn Ortspfarrer Siegert und der königl. Kirchen- und Schulinspektion, (den Herren Oberregierungsrath Amtshauptmann von Kefinger, Ephorieverweser P. Köhler-Seifersdorf und Bezirks-schulinspektor Richter) wurde der Zug gebildet von Geistlichen im Ornat, die heiligen Gefäße tragend, den Mitgliedern des Gemeinderaths und Kirchenvorstandes, den Schulkindern, dem Militärverein, den beim Baue theilhaftigen Gewerken und zahlreichen Gemeindegliedern. An dem mit einer Ehrenspalte geschmückten Portale erwartete Herr Baumeister Klotz-Dippoldiswalde den Zug und überreichte nach kurzer Ansprache den Schlüssel dem Herrn Amtshauptmann v. Kefinger, der ihn mit einigen beglückwünschenden Worten dem Herrn Orts-pfarrer übergab, der nunmehr im Namen des dreieinigen Gottes die Thüre aufschloß, worauf sich alsbald die Kirche füllte und der feierliche Weihgottesdienst seinen Anfang nahm. Die kernige, warm empfundene Weihrede hielt Herr Ephorieverweser P. Köhler-Seifersdorf über Jes. 60, 18 („Man soll keinen Frevler mehr hören in deinem Lande, noch Schaben oder Verderben in deinen Grenzen; sondern deine Mauern sollen Heil und deine Thore sollen Lob heißen“). Gott selber, entwickelte der Redner aus seinem Texte (dabei anschließend an die den Bau begleitenden Verhältnisse), Gott selber wolle diese Kirche und die ihr zugehörigen, weihen, denn hier verheißt und bietet er sein Heil für Herz und Seele, und hier solle ihm dargebracht werden ein dankerfülltes Lob aus Herz und Seele. — Mit Posaunenbegleitung stimmte nun die Gemeinde „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ an, Herr P. Rürnberg: Frauenstein sang die Intonation, Herr Diaf. Böhme-Frauenstein las den 100. Psalm vor, und nach dem nunmehr mit Orgelbegleitung gesungenen Haupt-liebe hielt Herr Pastor Siegert die erste Predigt über Röm. 3, 28 („So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“). Er bezeichnete diesen Ausdruck des Apostels Paulus auch für den heutigen Tag 1. als ein Wort der Demuth, 2. als ein Wort freudigen Muthes. Schließlich fand eine Taufhandlung statt und Herr P. Böhme-Frauenstein spendete den kirchlichen Segen. Obgleich der Gottesdienst nahe an 3 Stunden gewährt hatte, fesselte die Betrachtung des inneren und äußeren Baues viele Kirchgänger noch längere Zeit. Die Kirche ist nach einem Entwurfe des verstorbenen Professor Arnold in gothischem Style

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Berechtigung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Zarbellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.